

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Die Agitation in Ost- und Westpreußen.

Bei einer Agitationstour, welche seitens der Generalkommission in Ost- und Westpreußen arrangirt wurde, zeigte sich auf's Neue, daß die Eingriffe der Behörden in die Rechte der Staatsbürger in diesem Theile des deutschen Vaterlandes nicht geringer sind, als in Oberschlesien. Zwar ist das Vorgehen der Behörden nicht so offenkundig, wie sich dies aus den Schilderungen aus Preußen ergeben hat, doch ist die Wirkung der getroffenen Maßnahmen nicht geringer. In fast allen Orten der östlichen Provinzen ist es den Arbeitern nahezu unmöglich geworden, Lokale zu Versammlungen zu erhalten. Nun sind die Lokalbesitzer keineswegs abgeneigt, die Arbeiter als Gäste in ihren Lokalen zu sehen, da das Geld der Arbeiter sich von dem der sogenannten besseren Kreise nur dadurch unterscheidet, daß es mit Mühe und im Schweiße des Angesichts durch Arbeit erworben ist. Die Wirthe fürchten nicht den Besuch der Arbeiter, sondern nur die Nachteile, welche ihnen aus den Maßnahmen der Behörden erwachsen. So war es nach vieler Mühe gelungen, bei Thorn wieder einen Wirth zu gewinnen, der sein Lokal zu Versammlungen herzugeben geneigt war.

Die erste Folge dieses Entschlusses war, daß der Lokalbesitzer zur Behörde, dem Gemeindevorsteher von Mocker, gerufen wurde. Als sich die Bemühungen, den Wirth zu veranlassen, keine Versammlungen in seinem Lokale stattfinden zu lassen, vergeblich erwiesen, wurden andere Saiten aufgezo- gen. Bis zum 29. Oktober, an welchem Tage die zweite Versammlung in dem Lokale stattfinden sollte, war für dasselbe eine Polizeistunde bis 12 Uhr Nachts gegeben. Am demselben Tage erhielt der Wirth eine Verfügung des Gemeindevorstehers, laut welcher die Polizeistunde auf 10 Uhr Abends festgesetzt wurde. Da das Lokal an dem betreffenden Abend von dem Vorsitzenden der Versammlung gemiethet war, so weigerte sich dieser, dem Wunsche des Wirthes, um 10 Uhr das Lokal zu räumen, nachzukommen. Die Gesetzeskenntniß des überwachenden Gendarmen kam nun zum Ausdruck. Er bot einfach der Versammlung „Feierabend“. Als ihm bedeutet wurde, daß er einer im gemietheten Lokale tagenden Versammlung nicht Feierabend bieten könne, kam er nach langer Ueberlegung auf die Idee, daß er die

Versammlung auflösen müsse, wenn er das Lokal räumen wolle.

Dies geschah denn auch, und ist es der Disziplin der Versammelten zu danken, daß in voller Ruhe die Versammlung auseinander ging. Nicht weniger gesetzeskundig erwies sich der Gendarm bei Eröffnung der Versammlung, als er forderte, daß die wenigen anwesenden Frauen das Versammlungslokal verlassen sollten. Als er gefragt wurde, auf welchen Gesetzesparagrafen er seine Forderung stütze, erklärte er, dies nicht zu wissen und nur im Auftrage seiner Vorgesetzten zu handeln. Da die wenigen Frauen in einem Neben- zimmer den Verhandlungen der Versammlung folgen konnten, so setzten sie der Bitte des Vorsitzenden, den Saal zu verlassen, um dem Vortragenden die Möglichkeit zu geben, die Gesetzeskenntniß und die Maßnahmen der Vertreter der Behörden in genügender Weise zu beleuchten, kein Hinderniß entgegen. Gegen diese Maßnahmen wird in geeigneter Weise Beschwerde erhoben werden.

Solche Vorgänge sind in Ost- und Westpreußen nicht selten, und sie sind geeignet, der arbeitenden Bevölkerung des Ostens es klar zu machen, daß die Rechte und Freiheiten der Staatsbürger in Preußen nicht größer sind als in Rußland. Thorn liegt nur 1 1/2 Meilen von der russischen Grenze entfernt. Man sucht den Arbeitern vorzureden, daß sie deutsche „Freiheit“ und Sitte gegen den östlichen Feind zu verteidigen haben. Solche Maßnahmen sind aber keineswegs geeignet, den Arbeitern besondere Vorliebe für ihr Vaterland zu geben. Es muß diesen unter solchen Umständen gleichgültig sein, unter welcher Firma sie unterdrückt werden. Man sollte sich gerade an den Grenzen Deutschlands vor solchen Bedrückungen der Kreise hüten, auf welche man sich bei Differenzen mit dem Nachbarstaat zu stützen genöthigt ist.

Aber dasselbe Bild in fast allen Städten des Ostens. In Königsberg, Insterburg, Tilsit, Memel, überall das gleiche Vorgehen, die gleiche Wirkung, der Mangel an Versammlungslokalen. Die maßgebenden Kreise sind sich darüber klar, daß die Versammlungen, daß die Organisationen der Arbeiter dazu beitragen, Bildung und Intelligenz unter den Arbeitern zu verbreiten. Man klagt über die Rohheit der Arbeiter und ist gleichzeitig mit einer Energie, die einer besseren Sache würdig

märe, bemüht, den Arbeitern die Möglichkeit zu nehmen, sich weiter zu bilden und zu einer höheren kulturellen Auffassung zu erziehen. Ein ungebildetes Volk regiert sich leicht, aber es ist den Regierenden auch äußerst gefährlich. Das sollten Diejenigen, welche die Verantwortung für diese Unterdrückungsmaßregeln tragen, sich gesagt sein lassen.

Zum Theil gelingt es, durch Miethung von Lokalen und Einrichtung von Kasinos Räume für die Zusammenkünfte der Arbeiter zu schaffen. Doch werden auch hier die größten Schwierigkeiten gemacht. Diesen Arbeiterkasinos wird von den Behörden die größte Aufmerksamkeit geschenkt, obgleich in diesen Lokalen nie etwas vorgekommen, was zum Einschreiten der Behörden Veranlassung gegeben hätte. In Danzig hat die Behörde eine Verordnung erlassen, nach welcher in dem Kasino ein bestimmter Luftraum für jeden Gast vorhanden sein muß. Dadurch ist der Verein nicht in der Lage, die gemietheten Lokalitäten voll auszunutzen. Es ist nicht bekannt, ob diese Verfügung auch auf andere gleiche Vereine angewandt wird. Nicht weniger schwierig ist es, Birthe zu finden, die Räumlichkeiten für Vereinszwecke vermieten

wollen. Auch diese fürchten, daß Maßnahmen getroffen werden, die sie in ihrem Fortkommen hindern.

Alle diese Vorgänge werfen ein so grelles Schlaglicht auf die preussisch-deutschen Verhältnisse, daß von einer Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz und der Achtung vor dem Rechte der Staatsbürger kaum die Rede sein kann. Die Agitation für die Ausdehnung der Arbeiterbewegung und die Organisirung der Arbeiter wird durch dieses Vorgehen der Behörden schwierig gestaltet, aber sie wird keineswegs verhindert. Die Leute befinden sich im Irrthum, die da glauben, daß solche Unterdrückungsmaßregeln dazu führen, der Arbeiterbewegung im Osten die Ausbreitung zu verwehren. Es läßt sich konstatieren, daß die Organisationen wie auch die wirtschaftliche Erkenntniß der Arbeiter in diesem dunkelsten Theile des Vaterlandes in den letzten Jahren Fortschritte gemacht haben. Ist die Arbeit auch mühevoll, sind die Erfolge zur Zeit auch noch gering, so wird doch auf dem bestrittenen Wege fortgefahret und auch in den östlichen Provinzen Preußens Raum für die Entwicklung der Gewerkschaftsorganisationen geschaffen werden.

Thatsachen aus der Schweizerischen Fabrikstatistik.

Von O. M., Zürich.

Ein hoch interessantes Werk hat vor kurzer Zeit die Presse verlassen. Ein Werk, in welchem die Ergebnisse einer Enquete über die Größe und Entwicklung der schweizerischen Industrie enthalten sind. Beim ersten Blick, den man auf die riesige Zahlenarmee wirft, drängt sich uns die Thatsache auf, daß die Zahl der Industriebetriebe als auch die ihrer Arbeiter seit dem Jahre 1888, allwo die erste Enquete stattgefunden, außerordentlich gestiegen ist. Im Jahre 1888 zählte man 159 543 Fabrikarbeiter, innerhalb 7 Jahren ist die Zahl auf 200 119 gestiegen. Eine Vermehrung um volle 25 pZt. Die Entwicklung zeigt sich nun nicht für alle Industrien, ebensowenig in allen Kantonen der Eidgenossenschaft gleichmäßig, sondern tritt auffallend, fast „beängstigend“ ungleich und verschieden in die Erscheinung. Im zweiten eidgenössischen Inspektoriatskreis betrug die Zunahme 53 pZt., der durchschnittliche Entwicklungsgrad aber beträgt nur 20—25 pZt. Auch im dritten Kreise wurde dieser Grad überholt. Er betrug 26 pZt., während der erste Kreis sich nur um 15 pZt. entwickelte.

Durchgeht man, statt solche allgemein gehaltene Betrachtungen anzustellen, mehr die Angaben der einzelnen Fabriken, so wird man immer deutlicher das durchgängige Bestreben der Industrie nach Zentralisation gewahr. Diese wieder macht sich in zweierlei Richtungen bemerkbar. Einerseits erlangen die großen Geschäfte mit 500 bis 1000 und mehr Arbeitern immer mehr Uebergewicht. Die Zahl der Betriebe von solchem Umfange steigt mit jedem Jahr. Sie saugen in immer höherem Maße allerlei Nebenbetriebe auf.

Ein weiterer wichtiger revolutionärer Faktor, den wir in der Vermehrung der technischen Betriebskräfte erblicken, wird in verschiedenen Industrien durch folgende Tabelle in seiner Stärke

und Entwicklung gezeichnet. Auf 1000 Arbeiter kommen Pferdekräfte:

	1888	1895
Spinnereien und Webereien .	1047	1342
Schuhfabriken	39	128
Mühlen	6264	6652
Brauereien	930	2059
Papierfabriken	2398	3054
Poligraphische Gewerbe	120	218
Seidenindustrie	275	361
Holzindustrie	676	881
Metall- und Maschinenindustrie	392	630
Industrie der Erden und Steine	920	1045
Durchschnittlich	518	763

Diese bedeutende Vermehrung der technischen Kräfte brachte in nicht geringem Maße eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Thatsache, daß eine weit größere Anzahl von Fabrikarbeitern unter der gesetzlich gestatteten elfstündigen Maximalarbeitszeit arbeiten, als allgemein angenommen wurde, dürfte für die Realisirung des gesetzlichen Zehn- und Achtstundentages von großer Bedeutung sein. Ueberhaupt gehören die Angaben der Statistik über die Länge der Arbeitszeit in den verschiedenen Industrien zu den wichtigsten Merkmalen derselben und glauben wir daher, hierüber eingehend Mittheilung machen zu sollen. In der folgenden Tabelle ist das Totalergebnis der ermittelten Länge der Arbeitszeit angegeben:

Anzahl der Betriebe	Arbeitszeit pro Woche	Zahl der Arbeiter	In Prozenten aller Fabrikarbeiter
2435	65 Stunden	114297	57 pZt.
308	62½ "	18530	9 "
1333	60 "	56738	28,3 "
117	57 "	6651	} 5,3 "
128	54 "	2793	
48	unter 54 Stdn.	1190	

Die nachstehende Tabelle giebt Aufschluß über die Dauer der Arbeitszeit in den verschiedenen größeren Industrien. Es arbeiteten in der

Textil-Industrie

in 1460 Betrieben 75774 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 88	" 8855	" 62½	" " "
" 181	" 5695	" 60	" " "
" 19	" 565	" 57	" " "
" 12	" 361	" 54	" " "
" 8	" 204	" unt.54	" " "

Verarbeitung von Häuten und Leder, Haaren, Horn und Knochen

in 65 Betrieben 2297 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 14	" 2005	" 62½	" " "
" 42	" 1935	" 60	" " "
" 4	" 2128	" 57	" " "

Lebens- und Genußmittel-Industrie

in 358 Betrieben 6643 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 45	" 2582	" 62½	" " "
" 122	" 4511	" 60	" " "
" 6	" 150	" 57	" " "
" 3	" 78	" 54	" " "
" 3	" 20	" unt.54	" " "

Chemische und chem.-physikalische Industrie

in 358 Betrieben 6643 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 45	" 2582	" 62½	" " "
" 122	" 4511	" 60	" " "
" 6	" 150	" 57	" " "
" 3	" 98	" 54	" " "
" 1	" 4	" unt.54	" " "

Papierfabrikation und polygraphische Industrien

in 78 Betrieben 3981 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 17	" 659	" 62½	" " "
" 158	" 3140	" 60	" " "
" 56	" 1185	" 57	" " "
" 96	" 1932	" 54	" " "
" 10	" 165	" unt.54	" " "

Holzbearbeitung

in 233 Betrieben 4204 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 31	" 709	" 62½	" " "
" 255	" 6392	" 60	" " "
" 3	" 46	" 57	" " "
" 2	" 15	" 54	" " "
" 1	" 11	" unt.54	" " "

Metallobearbeitung

in 68 Betrieben 2620 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 17	" 2060	" 62½	" " "
" 143	" 4250	" 60	" " "
" 1	" 849	" 57	" " "
" 2	" 45	" 54	" " "
" 2	" 112	" unt.54	" " "

Maschinen-Industrie

in 155 Betrieben 3924 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 27	" 2271	" 62½	" " "
" 183	" 17099	" 60	" " "
" 14	" 556	" 57	" " "
" 4	" 31	" 54	" " "
" 2	" 40	" unt.54	" " "

Bijouterie- und Uhren-Industrie

in 258 Betrieben 6992 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 33	" 974	" 62½	" " "
" 145	" 7029	" 60	" " "
" 6	" 694	" 57	" " "
" 5	" 139	" 54	" " "
" 19	" 506	" unt.54	" " "

Salinen,

Industrie der Erden und Steine

in 210 Betrieben 6160 Arbeiter 65 Std. pro Woche			
" 19	" 1172	" 62½	" " "
" 57	" 2146	" 60	" " "
" 2	" 18	" 57	" " "
" 1	" 94	" 54	" " "
" 2	" 128	" unt.54	" " "

Gesamtzahl aller Arbeiter 200 199, davon 119 204 männlich und 80 995 weiblich.

Die weitaus größte Zahl derjenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die noch täglich 11 Stunden arbeiten, sehen wir in der Textilindustrie, nämlich 75 774. Bringt man diese Zahl von der Gesamtzahl der noch 11 Stunden Arbeitenden in Abzug, bleiben für alle übrigen 9 Industriegruppen nur noch 38 523 Arbeiter, welche 11 Stunden arbeiten. In einer weiteren Abhandlung gedenken wir zu zeigen, daß das Gesetz, „Lange Arbeitszeit geringer Lohn, kurze Arbeitszeit hoher Lohn“, durch diese Statistik einen kaum dagewesenen Beweis seiner Richtigkeit erhalten hat.

Aus der Statistik ergibt sich die interessante Thatsache, daß die Zahl der weiblichen Arbeiter seit der letzten Statistik im Jahre 1888 relativ abgenommen hat. Im Jahre 1888 waren 45,8 pSt., im Jahre 1895 aber nur 40,8 pSt. sämtlicher Arbeiter weiblichen Geschlechts. Diese auf einzelne Industriezweige entfallende Abnahme der weiblichen Arbeitskräfte erscheint jedoch in anderem Lichte, wenn man die Industriezweige betrachtet, in welchen eine relative Zunahme der weiblichen Arbeiter zu verzeichnen ist.

Von der Gesamtzahl der Arbeiter waren weiblichen Geschlechts in der

	1888 pSt.	1895 pSt.	vermehrt um pSt.
Baumwollenindustrie	48,6	50,9	2,3
Weißweberei	73,5	73,8	0,3
Buntweberei	63,8	67	4,2
Seidenstoffweberei	78,5	81,9	3,4
Gesamten Stickerei	53,9	56	2,1
Schuhfabrikation	49,6	50,9	1,3
Tabakindustrie	72	73,1	1,1
Papierfabrikation	35	39,1	4,1
Uhrenindustrie und Gold- waren	34,1	34,2	0,1

Angeichts dieser Zahlen ist es gewagt, von einer Verringerung der Zahl der weiblichen Arbeiter zu sprechen. Die vorstehende Tabelle zeigt, daß in einzelnen Zweigen der Textilindustrie das weibliche Element ganz enorm das männliche überwiegt. Es erübrigt, aus dieser Thatsache weitere Schlüsse zu ziehen. Das vorstehend gebrachte Material wird den Gewerkschaften Deutschlands eine Reihe agitatorischer Anhaltspunkte bieten, ohne daß eine eingehende Besprechung erforderlich ist.